



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 76. Freitag den 29. März 1833.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1ten Vierteljahres ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal c. auf diese Zeitung zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12,

„ „ „ A. Sauer mann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aoe,

„ „ „ J. C. Ficker, Ohlauer Strasse No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerſchen Hause No. 12,

„ „ „ C. W. Koldeweh, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 17 im goldenen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesiſche Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1832 bis Ostern d. J. vom 2ten bis zum 13. April d. J. täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond im Lokale der hiesigen Kammerei-Kasse gezahlt werden sollen.

Die bis zum 13. April a. c. nicht erhobenen Zinsen, können erst im nächsten Michaelis-Termine ausgezahlt werden. Breslau den 19. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 26. März. — Des Königs Majestät haben dem Kaiserl. Oesterreichischen General-Major und Wirklichen Kämmerer, Grafen von Clam Martinicz, den Nothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen, und den Kriminal-Richter Christian Fried. Hühne zum Kriminalrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Amtrath Heller zu Ehrzelitz (Regierungs-Bezirk Oppeln) und dem Schulzen Fiebing zu Doehlen (Regierungs-Bezirk Merseburg) die silberne Medaille für Verdienste um die inländische Pferdezzucht zu bewilligen geruht.

R u ß l a n d .

Der Hamb. Corresp. enthält folgendes von der Russischen Grenze vom 9. März: „Der Globe hat vor nicht sehr langer Zeit die später von mehreren Deutschen Blättern wiederholte Versicherung aufgestellt, daß die Finanzart des Russischen Reiches in Folge der letzten Kriege bis aufs Aeußerste erschöpft seyen, und an diese dem Globe angeblich auf Privatwegen zugekommene Nachricht knüpft er die Vermuthung, daß für den Augenblick wenigstens von dem Ehrgeize des Kaisers Nikolaus kein Unternehmen zu befürchten sey, welches den Europäischen Frieden gefährden könne. — So wenig es nun in Abrede zu stellen ist, daß die letzten Kriege gegen Persien und die Türkei sowohl, als wie auch die zur Dämpfung des Polnischen Aufstandes in Anwendung gebrachten militairischen Maßregeln dem Russischen Schatz bedeutende Lasten aufgebürdet haben, so bleibt es dennoch für jeden Wohlunterrichteten eine unbestreitbare Thatsache, daß die Russischen Finanzen unter der weisen Verwaltung des Grafen Cancrin und bei den ungeheuren Ressourcen des Reichs, jedem Bedürfnisse der Gegenwart sowohl, wie auch der Zukunft genügen dürften. Wie auch die politischen Conjunctionen Europa's sich in der Folge gestalten mögen, sie werden Rußland, den glaubwürdigsten Nachrichten von dorthin zufolge, nicht unvorbereitet finden, eine seiner Macht angemessene Stellung behaupten zu können. — Die sicherste Gewähr für die Fortdauer des Friedens dürfte übrigens mehr in der anerkannten Mäßigung des Kaisers und in seinen hochherzigen Gesinnungen zu suchen seyn, als wie in irgend einer seinen angeblichen Ehrgeiz hemmenden Veranlassung anderer Art. Die Politik des Russischen Kabinetts kennt keine andere Ambition, als für die Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung und des Europäischen Gleichgewichts Sorge zu tragen. Rußland ist groß und mächtig genug, um sowohl für sich selbst auf jede Erhöhung zu verzichten, als auch, um seine Würde gegen das Ausland und die Unabhängigkeit anderer Staaten bei jeder Gelegenheit vertreten zu können. An Besorgen für die strenge Gerechtigkeitsliebe und die edle

Uneigennützigkeit des Russischen Monarchen wird es jedem Unparteiischen um so weniger fehlen, als ihm die Geschichte der letzten Zeit erinnerlich seyn dürfte. Nur die größte Unwissenheit oder blinde unverföhnliche Leidenschaft können es wagen, Beschuldigungen auszusprechen, die in sich selbst zerfallen und zu denen die Russische Regierung weder in der Gegenwart noch in der Vergangenheit auch nur die mindeste Veranlassung gab.“

D e u t s c h l a n d .

München, vom 19. März. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen speiste gestern Mittag bei Hofe und besuchte Abends das Theater. Vor dem Gasthause in welchem der hohe Reisende abgestiegen, ist bei seiner Ankunft eine Compagnie als Ehrenwache aufgestellt worden. Am Donnerstage (den 21sten d.) will Se. Königl. Hoheit die Reise nach Berlin fortsetzen.

Karlsruhe, vom 20. März. — Das Regierungs-Blatt vom 18ten d. M. enthält folgendes provisorische Gesetz: „Leopold von Gottes Gnaden u. s. w. Da die bestehenden Gesetze unzureichend sind, um den in einzelnen Landestheilen von Zeit zu Zeit neu erscheinenden, oder sich verbreitenden schwärmerischen Sekten, die sich den Staats-Gesetzen nicht fügen wollen, mit Nachdruck zu begegnen, und namentlich in neuester Zeit dringende Aufforderungen dazu eingekommen sind, so finden Wir Uns bewogen, provisorisch Folgendes zu verordnen: §. 1. Alle Verbindungen von Schwärmern, welche a) Lehren aufstellen, vermöge welcher sie in irgend einer Beziehung den Gesetzen des Staats keine Folge schuldig zu seyn behaupten, und b) welche in Folge solcher Lehren die Erfüllung staatsbürgerlicher Verbindlichkeiten beharrlich verweigern, sind verboten, und werden an den Stiftern und an solchen, welche Anhänger werben, mit Arbeitshaus von 6 Monaten bis 2 Jahren, und an den übrigen Theilnehmern mit Gefängniß bis auf 2 Monate bestraft, vorbehaltlich der weiteren Strafe, welche sie etwa durch dabei konkurrirende andere bestimmte Verbrechen bewirkt haben mögen. §. 2. Diese Strafe wird von den Hofgerichten erkannt. Sie hat nur gegen diejenigen Statt, gegen welche vorher die Polizei-Behörde schon zweimal polizeiliche Strafen als Besserungs-Versuche anerkannt hat und welche dessenungeachtet von ihrer Verbindung nicht absehen, oder den Staats-Gesetzen noch fernerhin die Anerkennung und Folgeleistung versagen. Die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung zum Zwecke der Aburtheilung durch die Hof-Gerichte erfolgt nur auf Requisition der betreffenden Kreis-Regierung. §. 3. Bei denjenigen, welche schon vor der Verkündung dieses provisorischen Gesetzes eine, wenn auch bereits wiederholte, polizeiliche Zurechtweisung (§. 2) erhalten haben, muß gleichwohl noch ein einmaliger derartiger Besserungs-Versuch vorausgehen, ehe die im

§. 1 bestimmte Strafe gegen sie ausgesprochen werden kann. §. 4. Gegen diejenigen, welche, nachdem die im §. 1 festgesetzte Strafe schon einmal gegen sie erkannt war, sich eines Rückfalls in das nämliche Vergehen schuldig machen, kann in einem solchen, so wie in einem weiteren Wiederholungsfalle, wenn auch nur einer der im §. 2 erwähnten Besserungs-Versuche gegen sie vorgenommen ist, die in §. 1 bestimmte Strafe auf das Neue erkannt und bis zum Doppelten erhöht werden.“

Frankreich.

Paris, vom 18. März. — Der Graf Pozzo di Borgo hatte gestern eine Unterredung mit dem Herzoge von Broglie, wie man glaubt, in Folge von Nachrichten aus Konstantinopel. Man hat bemerkt, daß zwischen diesen beiden Diplomaten seit der Rückkehr des Grafen aus London häufige Konferenzen stattfinden. Man ist hier sehr begierig zu erfahren, wie sich die angebliche Entfernung der Russischen Flotte von Konstantinopel, in Folge der Vorstellungen des Admiral Roussin, aufklären werde.

Seitdem Herr Dupin der Ältere sich offen gegen den Belagerungszustand erklärte, und besonders, seitdem er drei Mal den Posten eines Ministers ablehnte, war er bei Hofe kalt empfangen worden. Seit acht Tagen aber scheint er wieder besser in der Gunst Ludwig Philipps zu stehen. Er hat mehrere Privat-Audienzen gehabt, woraus man neuerdings auf eine Veränderung im Kabinete schloß. Es scheint, als werde er für seine Person nur unter den Bedingungen Minister werden, die er bereits vor mehreren Monaten machte. Uebrigens sieht man in der dem Präsidenten erneuerten Gunst eine der Doctrinären drohende Niederlage.

Die diplomatischen Depeschen des Fürsten Talleyrand erwähnen noch nichts von seiner zum nächsten Monat angekündigten Rückkehr. Seine Gesundheit ist indessen sehr geschwächt, und wie man sagt, besteht seine Nichte, die Herzogin von Dino, darauf, daß er sich in Ruhe setze.

Der Gen. Boyer ist aus Afrika zurückberufen worden. In Betreff des Herzogs von Rovigo ist noch nichts entschieden. Der Marschall Soult soll dessen Entlassung wünschen, um einen Nebenbühler für sein Portefeuille, den Grafen Guilleminot, zu entfernen; letzterer aber scheint keine Lust zu haben, nach Algier zu gehen.

Man spricht fortwährend von dem Abgange unserer Truppen aus Ancona. Einige meinen, sie würden nach Griechenland segeln, andere, daß sie nach Frankreich zurückkehren sollen. In allen päpstlichen Häfen sind die Französischen Erzeugnisse neuerdings unter Quarantäne gestellt worden.

Man spricht von einigen in karlistischem Sinne geschriebenen Briefen, welche seit einigen Tagen die Königlich-Familie erhielt. Letztere soll in denselben mit

der Erscheinung einer neuen Höllemaschine vor Ablauf eines Monats bedroht werden. Die Polizei, heißt es, habe sich bisher vergeblich bemüht, die Verfasser zu entdecken.

Die Procedur in dem Attentat ist ihrem Ende nahe. Niemand zweifelt an der Freisprechung, da aus der ganzen Verhandlung nichts weiter erhellt, als daß Bergeron ein enthusiastischer Republikaner, im Uebrigen aber nichts weniger als ein verbrecherischer Mensch ist. Es hat sich abermats durch die Confrontirung einiger Zeugen mit zwei Polizeiagenten, davon der berüchtigste Collet heißt, herausgestellt, daß man die Untersuchung mit großer Strenge betrieben hatte. Nach der gestrigen Sitzung, in welcher Herr Persil, der General-Procurator und Hr. Joly, der Verteidiger des Hrn. Bergeron, ihre gegenseitigen Vorträge gehalten hatten, empfing Herr Joly schon im Voraus Glückwünsungen. Heute wurden die Prozeßverhandlungen fortgesetzt.

Der Messenger bemerkt hinsichtlich der, über England eingegangenen, ungünstigen Nachrichten wegen Dom Pedro, daß, nach Berichten aus Porto vom 28. Februar, in der Lage der Constitutionellen nichts verändert war. Der Thyphus wüthete in Porto in der niedrigeren Volksklassen, noch mehr aber in Dom Miguels Armee. Die, durch heftige schwächliche Regengüsse verdorbenen Landstraßen und Fußwege, hatten den Feindlichkeiten Einhalt gethan. Beide Parteien sahen der Unterstützung entgegen, und Dom Pedro erwartete mit Sehnsucht den Admiral Sartorius, um die Operationen des Generals Solignac an den Meeresufern und an der Mündung des Duero zu unterstützen.

Der Ball, welchen die Mitglieder verschiedener populärer Vereine gestern zum Besten gefangener Patrioten gaben, war sehr zahlreich besucht. Glänzend konnte man ihn freilich nicht nennen, aber eingestehen muß man, daß unter den 5 bis 6000 Personen aus den niederen Klassen, die sich im Bauxhall eingefunden hatten, die größte Ordnung herrschte, so daß die Vorsichtsmaßregeln der Polizei unnöthig wurden. Man sah viele Masken, oder eigentlich nur Verkleidungen, denn Niemand war verlarvt. Unter Andern zeichneten sich einige 30 junge und schöne Frauen in dem klassischen Gewande der Freiheit aus. Auch bemerkte man mehrere sehr elegant gekleidete Herren und Damen.

Heute herrschte hier ein fürchterlicher Sturm mit Regen, Hagel, Blitz und Donner.

Paris, vom 20. März. — Nachdem Ihre Majestät die Königin vorgestern Abend um 6 Uhr von Brüssel abgereist, sind Höchst dieselben in Begleitung des Herzogs von Nemours, des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Maria, gestern Nachmittag um 5 Uhr wieder in den Tuilerieen eingetroffen.

Der König hat für seine Privat-Bibliothek auf Paganels „Geschichte Friedrichs des Großen“ subscribirt.

Der General Sebastiani wird heute, und der Marschall Maison in wenigen Tagen hier erwartet.

Der Courier français giebt den gegenwärtigen Betrag der Französischen Staats-Schuld auf 4,423,378,700 Fr. an, wovon 3,823,878,700 Fr. auf die in das große Buch eingeschriebene Schuld und 239,000,000 auf die schwebende Schuld kommen.

Die France nouvelle enthält in ihrem heutigen Blatte einen, dem Anscheine nach aus amtlicher Feder geflossenen Artikel in Bezug auf das Verfahren des Admirals Kousin nach seiner Ankunft in Konstantinopel. Das Journal des Débats wird darin wegen einiger etwas lebhafter Aeußerungen gegen Rußland in den Nummern vom 17ten und 19ten dieses Monats desavouirt. Nach Darlegung des Sachverhältnisses heißt es am Schlusse des Artikels: „Es ist übrigens eine bekannte Sache, daß, als die Kaiserl. Russische Regierung darein willigte, der Pforte zu Hülfe zu eilen, sie sich zugleich bereit erklärte, das Geschwader zurückkehren zu lassen, sobald der Sultan der Meinung seyn sollte, daß er dessen nicht ferner bedürfe. Dies ergiebt sich auch aus einer amtlichen Erklärung in der St. Petersburger Zeitung, so wie aus den Zusicherungen, die das Kaiserliche Kabinet den Hauptmächten von Europa erteilt hat. Wir halten es für überflüssig, hinzuzufügen, daß das Betragen des Admirals Kousin in der schwierigen Lage, worin er sich befand, die unbedingte Zustimmung seiner Regierung verdient und erhalten hat.“

Herr Dupin d. Aelt. hat für den Ankauf des Laffitte'schen Hotels 3000 Fr. unterzeichnet. In dem Schreiben, welches Herr Dupin bei diesem Anlasse an Herrn Laffitte gerichtet hat, sollen folgende Worte vorkommen: „Wenn jeder Ihrer Schuldner nur eine einzige Obole beitrüge, so könnte man ihnen ein Louvre bauen, anstatt Ihr Hotel anzukaufen.“ Der Deputirten-Verein, der sich gewöhnlich bei Herrn Laffitte versammelt, war gestern ungewöhnlich zahlreich besucht.

Der General Savary, der angeblich Kränklichkeit halber aus Algier nach Frankreich zurückkehrte, ist kürzlich in Toulon angekommen.

Nach amtlichen Berichten sind in Frankreich seit dem Erscheinen der Cholera bis zum 1. Januar d. J. im Ganzen 229,534 Personen an dieser Seuche erkrankt und 94,666 derselben erlegen.

In einem Schreiben aus Paris heißt es: „Der Bey von Konstantine hatte sich von Anfang der Französischen Besitznahme von Algier an als den entschiedensten Feind der Franzosen gezeigt; alle Verbindungen der Arabischen Scheiks fanden in ihm einen Mittelpunkt, und in seinem Staate einen Zufluchtsort, und alle Französischen Gouverneure von Algier hatten von Anfang an seine Unterwerfung als eine der Hauptbedingungen des Gedeihens der Kolonie verlangt. Das Ministerium ist jetzt entschlossen, eine Expedition dahin unternehmen

zu lassen, deren Befehl dem Marschall Clauzel anvertraut werden soll. Die Besatzung von Algier ist zu schwach, um dazu viele Truppen abzugeben; es sollen daher einige Regimenter in Toulon eingeschifft werden, welche durch einige Bataillons der Afrikanischen Legion verstärkt werden sollen. Der militairische Erfolg ist nicht zweifelhaft, aber der politische hängt von einer Aenderung des bisher befolgten Systems ab, und man scheint darüber die Pläne des Marschalls Clauzel angenommen zu haben, obgleich nach den Erfahrungen, die unter seinem Commando in Algier gemacht worden sind, zu zweifeln ist, daß er gerade der rechte Mann dazu sey. Im Gebiete von Algier, Bona und Oran erntet man die bitteren Früchte des bisherigen Regierungssystems im Uebermaße ein. Die Kolonisation macht keine Fortschritte; man hat in Algier Französische Theater und Erziehungsanstalten, Schulen, Lesekabinette und Concerte organisiert, aber die Ebene liegt wüst; die Kolonisten müssen aus den Magazinen des Staats ernährt werden; die Lebensmittel sind theuer; die Zufuhr aus dem Innern beständig unterbrochen; die Kolonie ist eine bedeutende Last für Frankreich, und bei der gleichen Fortdauer des Hasses der Arabischen Stämme ist nicht vor auszusehen, wann dieser Zustand sich bessern könne. Man hat der Erfahrung aller Staaten, welche mit Arabischen Populationen zu thun gehabt haben, nicht folgen wollen; man hat gegen Beduinen gehandelt, als ob sie eine civilisirte Nation wären, die man nur im Felde zu schlagen brauche, um ihres Gehorsams gewiß zu seyn. Die Geschichte hat bis jetzt gezeigt, daß Frankreich mit großer Leichtigkeit und an den angemessensten Lokalitäten Kolonien zu stiften versteht, daß es sie aber nicht zu bebauen oder zu erhalten weiß. Algier scheint bestimmt, ein neues Beispiel davon zu werden.“

In einem Privatschreiben aus Bona vom 28ten v. M. heißt es: „Wir befinden uns hier in einer sehr üblen Lage, wegen der vielen Krankheiten, die in dieser Stadt und der Umgegend herrschen. Das 55ste Linien-Regiment hat schon 500 Todte, ohne diejenigen beurlaubten Militairs mitzurechnen, die auf ihrer Rückkehr nach Frankreich oder in den Lazarethen zu Toulon und Marseille gestorben sind. Als unsere Compagnieca in Afrika anlangten, zählten sie 104 Mann. Das vierte Bataillon ist seitdem mit den drei andern verschmolzen worden, und doch beträgt der Effectiv-Bestand jeder Compagnie nicht mehr als 75 Mann. Als Ursache dieser großen Sterblichkeit muß man die angestrenzte Beschäftigung der Militairs, die schlechten Kasernen, das ungesunde Wasser, die gewaltige Hitze im vorigen Sommer und den Mangel an Lazarethen betrachten. An Aerzten fehlt es dagegen nicht, und die Kranken werden mit der größten Sorgfalt behandelt. Mittlerweile verschönert sich die Stadt mit jedem Tage; die Straßen werden gepflastert und täglich gereinigt;

man will, um gesundes Wassers zu haben, Springbrunnen anlegen, auch sollen Kasernen und Lazarethe gebaut werden. — Die Türken und Beduinen haben ihren Namasan am 22., 23. und 24. Februar begangen. Am letzteren Tage nahmen auch unsere Hülfsstruppen unter den Befehlen des Capitains Jussuf an den militairischen Uebungen, die zu diesem Behufe in der Ebene zwischen der Stadt und dem sogenannten viereckigen Hause stattfanden, Theil. Von unserer Seite waren der kommandirende General, der Generalstab und das Musik-Chor des 55sten Linien-Regiments bei dieser Festlichkeit zugegen, die uns Gelegenheit gab, die große Gewandtheit der Beduinen in ihren Wendungen zu Pferde, so wie in dem Abfeuern ihrer Gewehre zu bewundern.

Spanien.

Madrid, vom 9. März. — Die Königin soll mit dem Gange der Geschäfte nichts weniger als zufrieden seyn. Was die Spannung auf das höchste steigert, ist indeß, daß der König in der Nacht vom 6ten zum 7ten zwischen 10 und 12 Uhr Abends abermals einen Anfall seines Uebels gehabt hat, und sehr unwohl gewesen seyn soll. Die Truppen, welche am 7ten Morgens in Parade vor dem Palaste vorüberdefiliren sollten, waren bereits angekommen, erhielten aber Befehl, wieder abzumarschiren.

Durch eine in der Gaceta vom 7ten enthaltene K. Verfügung erhält die Prinzessin Thronfolgerin ein eigenes Kavallerie-Regiment. — In die Provinzen sind strenge Befehle ergangen, welche sich auf den verdächtigen Gesundheitszustand in Portugal beziehen.

Der älteste Sohn des Infanten D. Carlos scheint jetzt der Gegenstand aller Wünsche und Hoffnungen der Diplomatie zu seyn. Bald ist von einer Vermählung die Rede, wozu der Vorschlag von England ausgegangen seyn soll, bald soll man vom Norden aus einen Wunsch geäußert haben. Uebrigens gründen auch die Apostolischen auf diesen Prinzen alle ihre Hoffnungen.

Gestern verbreitete sich ein Gerücht (das auch noch in diesem Augenblicke in Umlauf ist) daß nämlich die Herren Zea und Cruz aus dem Ministerium austreten, daß der Graf v. Osalia das Ministerium des Auswärtigen und der General S. Martin das des Innern erhalten würden*). Heute erfährt man, das 44 Offiziere aus der Kavallerie der Garde, ohne Wissen des General-Inspektors, General Freyre, von dem Kriegsminister den Abschied erhalten haben. Es scheint, als ob der Minister das Verdienst dieser Reform für sich geltend machen will, und daß er erst so spät zu derselben sich entschlossen, um nicht ganz mit der Parthei zu brechen, die sowohl seine Entfernung, wie die des Ministers Zea beabsichtigt.

*) Zum Kriegsminister soll der General Giron (Marq. de las Amarillas), zum Staatsminister der Herzog v. S. Fernando bestimmt seyn.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag herrschte die größte Unruhe im Schlosse. Die Posten wurden verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, während in der Stadt Alles vollkommen ruhig war. Am Abend vorher hatte der Ober-Polizei-Intendant General S. Martin den Befehl erhalten, eine große Anzahl von Spaniern, welche in Folge der Amnestie, nach Madrid zurückgekehrt waren, und namentlich vier, die besonders bezeichnet waren, aus der Hauptstadt zu entfernen. Der General S. Martin stellte indeß dem König vor, daß, wenn diese Leute für die Ruhe des Staats wirklich gefährlich wären, er selbst sie bereits entfernt haben würde; dies sey aber durchaus nicht der Fall, ihr Aufenthalt könne durchaus keine Besorgniß ein, und er könne sich unindiglich dazu entschließen, den Befehl zu ihrer Verbannung zu vollstrecken.

Herr Beltran del Eys hat endlich die Erlaubniß erhalten, über die Pyrenäen zu gehen. Man erwartet ihn täglich in der Gegend. Nach Madrid kommen zu dürfen, ist ihm nicht gestattet worden. Auch Herr Revacho soll am 6ten angekommen seyn.

Es scheint, daß sowohl England als Frankreich fest entschlossen sind, dem Kampfe in Portugal ein Ende zu machen. Nach allem dem, was man über die Gesinnungen des Kabinetes von St. James hört, scheint sich dies weder für Dom Miguel, noch für Dom Pedro zu erklären. Sir St. Canning hat demnach in diesem Sinne bei dem Spanischen Kabinet eine Note eingereicht, worin er anzeigt, daß sein Hof entschlossen sey, zur Wiedereinsetzung der Donna Maria II. auf den Thron, und zwar nach den gemäßigten Grundsätzen, welche seit 1826 der Marq. v. Palmella ausgesprochen, mitzuwirken. Zu gleicher Zeit wird in dieser Note Herr Zea aufgefordert, den Wünschen Ihrer Majestäten der Könige von England und Frankreich, entgegen zu kommen, um dem Kampfe bei Porto, der am Ende die Ruhe der ganzen Halbinsel und in Folge dessen, die von ganz Europa gefährden und unermessliche Verluste für den Handel der beiderseitigen Untertanen nach sich ziehen dürfte, auf eine vortheilhafte Weise ein Ende zu machen.

Portugal.

Lissabon, vom 2. März. — Eine unter dem 24ten aus Braga erlassene Königliche Verfügung bestätigt, was wir bereits gemeldet haben, daß nämlich der Graf v. Santa Martha seinen Abschied erhalten hat. Der Graf v. S. Lourenço tritt in seine Stelle. Er soll indeß eben so wenig Talent, als militairische Kenntnisse haben. Der Graf v. Barbacena ist zum interimistischen Kriegsminister ernannt.

Es ist hier von der Abfahrt des Admiral Parker die Rede. Der Befehl dazu ist ihm durch ein Packetboot, das vorgestern hier einlief, zugestellt worden. Er soll nach dem mittelländischen Meere abgehen, und das einzige Linienschiff, auf dem er seine Flagge aufgezogen

hat, hat den Tajo bereits verlassen. — Der Französische Konsul soll mit dem letzten Packetboot Depeschen von dem Französichen Minister des Auswärtigen, dem Herzog von Broglie, erhalten haben. Die Französische Regierung beklagt sich nämlich sehr über die ausweichenden Antworten des Visconde v. Santarem, wodurch die an Frankreich zu gebende Genugthuung verzögert werde. Herr Lesseps soll den Auftrag erhalten haben, zu erklären, daß Frankreich der Langsamkeit müde sey, mit der man zu Werke gehe, und daß wenn die Genugthuung nicht bald erfolge, es dieselben Maßregeln wie im Jahre 1831 (Wegnahme der Schiffe) ergreifen würde.

Aus Porto weiß man nichts Bestimmtes. Mehrere Transportschiffe sollen in diesen Tagen ausgeladen haben, und man sprach von einem Ausfalle, der am 1sten März stattgefunden haben sollte.

Die Spanier, welche seit 5 Jahren und länger in Dom Niguels Gefängnissen geschmacht, haben endlich ihre Freiheit und den Genuß der ihnen bewilligten Amnestie erhalten, und dies nur den dringenden Vorstellungen des Spanischen Gesandten, General Cordova, zu danken. Dieser letztere scheint sich, von den Leiden seiner Landsleute gerührt, während seines Aufenthalts in Draga mit großer Wärme ihrer angenommen zu haben. Zwar hat er nicht das für sie auswirken können, daß sie wenn sie wollen, sich in Portugal niederlassen dürften, es jedoch nicht dahin zu bringen gewußt, daß ihnen die nöthige Zeit zugestanden worden ist, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Gestern und vorgestern sind sie aus den Gefängnissen entlassen worden. Sie können nicht genug Gutes von dem General Cordova sagen, von dem sowohl sie wie überhaupt alle in Portugal befindlichen Spanier nur mit der größten Erkenntlichkeit reden.

Die Nachrichten von dem schnellen Tode mehrerer Personen in Aveiro, Coimbra, Guimaraes u. s. w. haben hier große Bestürzung verbreitet und die Konsuls der fremden Mächte sind gestern bei dem Französichen Konsul (Herrn Lesseps), als dem ältesten von ihnen, zusammengekommen, um über die etwaigen Gesundheitsmaßregeln zu berathschlagen. Gestern sind indeß von allen jenen Orten sehr beruhigende Schreiben eingegangen, in Folge deren man die bisherigen Entschlüsse noch aufgeschoben hat. An der Spanischen Grenze hat man indeß bereits sehr strenge Maßregeln getroffen. Alle aus Portugal nach Spanien hinüber kommende Personen müssen 6 Tage Quarantaine halten, selbst die bei Badajoz Uebergehenden, obgleich in dieser Gegend gar nichts zu befürchten ist.

E n g l a n d.

London, vom 19. März. — Der Türkische Botschafter Damik Pascha, begleitet von Herrn Maurojenti, hatte am Sonnabend Nachmittag eine Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Abends trat

der Pascha mit seinem Secretair und einem Adjutanten die Rückreise nach dem Continent an. Herr Maurojenti, der früher als der Pascha hier ankam, wird auch einwieweit noch hier bleiben.

Die direkten Steuern brachten in dem mit dem Januar 1832 schließenden Finanzjahr 4,056,000 Pfd. ein, davon die Haussteuer 1,357,000 und die Fenstersteuer 1,178,000. Die Eintreibungs-Kosten werden auf 5 pCt. veranschlagt.

Die arbeitenden Klassen von London hielten gestern auf einem öffentlichen Platze eine Versammlung, um über die Zweckmäßigkeit von Petitionen gegen die Ir-ländische Aufruhr-Bill zu berathschlagen. Die Mitglieder verschiedener in den Vorstädten bestehender Vereine kamen in großen Massen herbei, mit Must-Corps an der Spitze, und Fahnen, meistens dreifarbig, mit mancherlei Inschriften tragend. Diese Banner wurden auf den Wagen aufgestanzt, von welchen aus die Redner die Menge haranguirten. Schreiben von Herrn O'Connell, Herrn Cobbett und anderen Parlaments-Mitgliedern wurden verlesen; diese antworteten darin auf die an sie ergangene Einladung, der Versammlung beizuwohnen, und bedauerten, daß sie derselben nicht Folge leisten könnten. Es wurden sodann einstimmig Beschlüsse gegen die Ir-ländische Bill angenommen. Gegen den Schluß entstand große Verwirrung unter der Volksmenge, weil es zwischen der Polizei und einem Trupp Arbeiter, die sich der Verhaftung eines ihrer Kameraden, der eine andere Person beschimpft hatte, widersetzen wollten, zu einem Streit gekommen war. Die Versammlung ging jedoch endlich ruhig auseinander.

Es ist wieder ein Holländisches Fahrzeug von einem Britischen Kutter aufgebracht und in den Hafen von Portsmouth geführt worden. Das Schiff war ein Indiensahrer, der „Prinz von Oranien“ genannt, und auf dem Wege von Batavia nach Rotterdam begriffen.

Der Morning-Herald meldet: „Die zunehmende Besorgniß hinsichtlich der Englisch-Französischen Streitigkeiten mit Holland ist durch eine Menge aufeinander folgender Gerüchte noch vermehrt worden; unter Anderem heißt es, daß unsere Regierung die Absicht habe, gegen alle neutrale Schiffe, welche das auf Holländische Fahrzeuge gelegte Embargo zu umgehen suchen sollten, Reversalien zu gebrauchen. Wenn diese Maßregel wirklich beabsichtigt wird, so würden die schon hinlänglich mit Schwierigkeiten überhäuftten Unterhandlungen noch verwickelter werden, während zu gleicher Zeit unser Land in eine Reihe politischer Kollisionen gestürzt werden könnte, die unsern Handel, der bereits so sehr gelitten hat, noch mehr beeinträchtigen würden.“

Im Börsen-Bericht des Courier heißt es: „Das Gerücht von der angeblich am 6ten d. M. stattgehabten Capitulation der Stadt Porto, welches seit einigen Tagen in der City circulirte, kann nun als durchaus ungegründet angesehen werden, da heute Morgen das Dampfboot „Alban“ von Malta hier angekommen ist,

welches in Vigo anlegte und am 12ten d. M. von da absegelte, ohne daß man damals irgend eine Nachricht der Art aus Porto dort gehabt hätte. Es bringt den Capitain Crosbie mit, der sein Commando auf der Flotte des Admiral Sartorius aufgegeben hat, weil er sich seit geraumer Zeit unwohl befindet. Die mit dem Packetboot angelangten Briefe sind noch nicht ausgegeben, weil sie vorher eine Quarantaine bestehen müssen."

Ueber die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten macht der Courier folgende Bemerkung: „Was die Absichten des Aegyptischen Regenten anbetrifft, so glauben wir nicht, daß es ihm jemals auch nur im entferntesten in den Sinn gekommen ist, den Sultan vom Thron zu verdrängen. Mehmed Ali ist ein Mann von zu großer Einsicht, um nicht zu wissen, daß die religiösen Vorurtheile der Türken die Herrschaft keines anderen Oberhauptes, als eines Nachkommen des Propheten, dulden würden. Es wäre von Seiten Mehmed Ali's ein sehr übel berechneter Ehrgeiz gewesen, hätte er den gegenwärtigen sicheren Besitz der fruchtbaren Gegenden Aegyptens für die schwankende Stellung eines Oberhauptes des Osmanischen Reichs aufopfern wollen. Sein Zweck war der Besitz von Syrien. Dieses Ziel hat er nun erreicht. Anstatt daß die Türkei durch Abtretung dieses unfruchtbaren Theils ihrer Reiche geschwächt würde, ist es viel wahrscheinlicher, daß sie durch das Wegfallen eines Theils, der ihren Schatz seit so langer Zeit aussaugte, an Kraft gewinnen wird. Sobald der Beherrscher Aegyptens, statt der Türkei ein lästiger Vasall zu seyn, ihr als mächtiger Bundesgenosse zur Seite steht, wird sie sich in einer bei weitem besseren Lage befinden und eher einem Angriff von Außen widerstehen können."

Die Vermuthungen von eingetretenelem Zwispalt im Kabinet und von dem Ausscheiden eines oder zweier bedeutenden Mitglieder aus demselben, in Verbindung mit den Nachrichten vom Kontinent, hielten den heutigen Geldmarkt in einem sehr flauen Zustande.

Der künftige Erbe des vor kurzem dem Lord Durham verliehenen Grafen-Titels ist der einzige Sohn des Grafen, ein fünfjähriges Kind, George Frederick d'Arcy, nunmehriger Viscount Lambton. Als Lord Durham das Amt des Großsiegelbewahrsers unter dem Grey'schen Ministerium übernahm, verzichtete er auf das damit verbundene Jahrgehalt von 2000 Pfund, ließ sich jedoch später bewegen, dasselbe wieder anzunehmen. Er war eines der jüngsten Mitglieder des jetzigen Kabinetes.

Es sind in Irland zwei General-Inspektoren der Gefängnisse angestellt, jetzt die Herren J. Palmer und D. Woodward, welche jährlich einmal oder, wenn es notwendig ist, auch öfter jedes Gefängniß, Zucht-, Besserungs- und Irrenhaus besuchen, es mag eine Staats- oder Privat-Anstalt seyn. Sie haben im Durchschnitt jährlich an 2000 Englische Meilen ein Jeder zu reisen, und ihr Gehalt beträgt 535 Pfund;

außerdem erhält aber Jeder von der Grafschaft, die er besucht, 20 Pfund für Reisekosten.

Kürzlich wurden hier die berühmten Facsimiles des Sammlers John Andreson unter den Hammer gebracht. Liebhaber suchten sich bei seinem Leben Adressen an ihn zu verschaffen, um nur den merkwürdigen eigenhändigen lateinischen Brief zu sehen, den Luther an Karl V. schrieb, und der durch eignes Schicksal aus Madrid nach London gekommen war. Dieser wurde von den Buchhändlern Longmann, Nees und Com. für 29 Pfund erstanden. Der zweite große Buchhändler, John Murray, erstand einen Brief des Lords Byron für 11 Guineen zurück. Denn er war ihm von einem Dilettanten, der die fast complete Sammlung der Handschriften und Briefe Byrons in Murray's Besitz durchgeblättert hatte, heimlich entwendet und verdröbelt worden.

Am 16ten d. brach in dem Hause des verstorbenen Lord Elgin zu Edinburgh, dessen hinterlassene Gemälde versteigert wurden, der Fußboden des Zimmers, in dem der Verkauf vor sich ging, in Folge der Baufälligkeit des Gebälks ein, und mehrere Personen, unter Andern Lord Moncrieff, kamen dabei zu Schaden; ein Bankier, Herr Alexander Smith, blieb auf der Stelle todt, und einige Andere wurden gefährlich verwundet.

Die neue Londoner Brücke kostet im Ganzen 1 Mill. 458,311 Pfd. An Land und Häusern wurden Käufe für 692,555 Pfd. abgeschlossen. Die Erbauer erhielten laut Contract 425,087 Pfd. Der Todtentransport vom Kirchhofe St. Michael kostet 2793 Pfd. und die Parlamentskosten betragen 13,477 Pfd.

Berliner Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus London vom 16. März: „Es giebt kein Land auf der Welt, wo für die Erziehung auf eine vernünftiger und aufgeklärtere Weise gesorgt worden ist, als in Preußen, und wären mir nicht die Einzelheiten aus Erfahrung bekannt, so würde ich die Ueberzeugung von der Wahrheit jener Behauptung aus Cousin's Bericht geschöpft haben, dem man das Lob noch höher anrechnen muß, da es aus einer Feder kommt, die wahrscheinlich den Namen Preußens nie ohne ein gewisses Gefühl der Antipathie niederschreibt. Wenn ich sehe, mit welcher großen Aufmerksamkeit der wichtige Gegenstand bei Ihnen behandelt wird, und wie großen Schutz er bei Ihnen genießt, so führt mich dies bei meinem heutigen Bericht zuerst auf den Bericht des Vorkanzlers, welchen dieser vorgestern in Bezug auf die National-(Elementar-) Schulen abfierte, welche sämmtlich durch freiwillige Beiträge erhalten werden, und größtentheils unter der thätigen, aber unentgeltlichen Aufsicht unserer Kirchspiels-Pfarrer stehen. Lord Brougham erklärte, daß es im Jahre 1820 14,000 Schulen gegeben habe und 478,000 Kinder zugleich durch freiwillige Beiträge unterrichtet erhielten. Vor zwei Jahren habe er Berichte aus beinahe 500 Kirchspielen erhalten, denen zufolge in

denselben 1400 bis 1500 Schulen mit 50,000 Kindern vorhanden wären. Im Jahre 1828 habe es zwischen 3000 bis 3200 undotirte Tag-Schulen gegeben, welche von 105,000 Kindern besucht wurden. Könnte man dies Verhältniß überall annehmen, so würde sich daraus ergeben, daß, während es im Jahre 1818 nur 14,000 Schulen mit beinahe einer halben Million von Kindern gegeben habe, die Zahl derselben gegenwärtig auf 32,000 Schulen mit 1,032,000 Kindern gestiegen seyn müßte. Im Jahre 1828 wurden in den dotirten Schulen 165,000 Kinder erzogen, wobei aber die zahlreichen Sonntagschulen nicht einbegriffen sind. Der Kanzler bemerkte bei dieser Gelegenheit und in Bezug auf diesen Stand der Sache, daß er seinen frühern Plan, ein Gesetz darüber in Vorschlag zu bringen aufgegeben habe. Dabei gäbe es indeß noch immer 1500 Kirchspiele, in denen gar keine Schulen vorhanden wären; in manchen sey indeß die Zahl der Eingepfarrten zu klein, als daß die Schule von ihnen erhalten werden könnte; dieser Grund könne aber keineswegs auf die Hauptstadt selbst angewandt werden, von der er dreist behaupten könne, daß es keine Bevölkerung in ganz Europa geben dürfte, wo ein größerer Mangel an Unterricht, oder eine größere Entblößung an Mitteln, diesen zu erhalten, sich vorfände. Ihm selbst liege um so mehr daran, diesem Uebel abgeholfen zu sehen, indem man überall da, wo die Erziehung selbst bei wachsender Bevölkerung an Ausdehnung gewonnen habe, auch eine Abnahme der gewaltthätigen Verbrechen finde. In Rußland und Spanien stelle sich das Verhältniß der gewaltthätigen Verbrechen wie 3500 : 5800, während in Pennsylvanien unter 7400 Fällen von Verbrechen nur 700 gewaltsame gefunden würden. Er könne es als eine Thatfache anführen, daß in einem der großen Gefängnisse in England, wo noch vor kurzem 400 Gefangene vorhanden gewesen wären, unter diesen 200 weder vom Lesen, noch Schreiben etwas gewußt hätten! 50 andere hätten nur ihren Namen schreiben können.“

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus London vom 19. März: „Die Minister sind entweder ihrer Sache nicht ganz gewiß, oder wollen sich nicht den Vorwurf der Uebereilung machen lassen; denn die Irländische Zwangs-Bill mit ihren 41 Klauseln ist im Ausschuß erst bis zur 7ten Klausel angenommen worden, obgleich die Minister schon weit mehr Zugeständnisse gemacht haben, als Anfangs von ihnen erwartet wurde. Unter Anderem haben sie festgesetzt, daß kein Offizier unter dem Range eines Hauptmanns Richter seyn dürfe, und um das gute Verhältniß nicht zu stören, welches im Allgemeinen zwischen dem Volke und den Truppen herrscht, selbst wenn diese die strengsten Pflichten gegen jenes auszuüben

haben, so soll auch kein Offizier, welcher sich in einem Bezirk in aktivem Dienst befindet, zum Richter gewählt werden. Ferner haben sie das Recht aufgegeben, die Verhafteten an jedem beliebigen Orte gefangen halten zu dürfen, sondern jeder muß in der kürzesten Frist ins öffentliche Gefängniß abgeliefert werden, wo er sich, wie alle andere Gefangene, unter der Aufsicht des Sheriffs und der Friedensrichter einer Strafschaft befindet, und folglich jeder Verdacht heimlicher Gewaltthätigkeit wegfallen muß. Die militairischen Gerichte sollen ferner von keinem bloß politischen Vergehen Kenntniß nehmen, und der Lord Lieutenant keinen Bezirk unter die Operation des Zwangs-Gesetzes bringen dürfen, gegen welchen keine andere Klage herrscht, als daß man den Zehnten nicht bezahlt, wenn anders die Weigerung mit keiner Gewaltthätigkeit verknüpft ist. Ueberhaupt haben sich die Minister anheischig gemacht, daß dieses Gesetz nicht zur Eintreibung des Zehnten benutzt werden, und nur zur Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten angewandt werden soll, gleichviel, wer die Person, oder was das Eigenthum sey, wogegen dieselben gerichtet seyn mögen. Da man in Irland wenig gegen die Maßregel hat, wenn man nur sicher ist, daß dadurch der Zehnte nicht eingetrieben werden soll, so dürfte diese Nachgiebigkeit beruhigende Folgen haben. Die Tories haben, seitdem die Minister so streng darauf bestanden, die Irländische Kirchen-Reformations-Bill vergangenen Donnerstag zum zweiten Verlesen vorzuschlagen, aufgehört, denselben selbst bei der Zwangs-Bill Beistand zu leisten, obgleich es ihnen gelang, durch eine technische Einwendung die Minister am Ende zu zwingen, dieses zweite Verlesen auf gestern Abend zu versetzen. Sie thaten dieses auch um so bereitwilliger, da selbst O'Connell, der doch vorgiebt, als sey ihm so viel an der Durchsetzung dieser Reform gelegen, mit den Tories dabei einstimmt. Die langen Debatten aber, welche gestern von Herrn O'Connell über die Zwangs-Bill wieder herbeigeführt wurden, zwangen zu einer neuen Vertagung derselben; so daß die angeblichen Freunde Irlands durch ihre Widersetzlichkeit gegen eine anerkannt nothwendige, und auf jeden Fall nur temporäre, Maßregel der Strenge dasjenige verhindern oder doch verzögern, was zum permanenten Wohl des Landes gereichen soll! Zwei Wahlen, nämlich in der Altstadt Londons (City) und zu Dover, welche neulich zu Gunsten der Tories ausgefallen, scheinen dieselben weniger zu einer Vereinigung mit den Whigs geneigt zu machen, als man sie im Anfange der Session glaubte. Die Wahl der beiden Tories scheint indessen kein entscheidendes politisches Ereigniß an sich zu seyn. Ein politischer Austausch, wie er im vorigen Jahre vorherrschte, kann, wie ein anderer, nicht ewig dauern; die Leute kehren allmählig zur Besonnenheit zurück. (Beschluß in d. Weil.)

Beilage zu No. 76 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 29. März 1833.

E n g l a n d.

(Beschluß.) Die Privat-Verhältnisse von Dover sind mir nicht bekannt; aber ich weiß, daß in der hiesigen Altstadt in ruhigeren Zeiten die Kaufmannschaft immer bemüht gewesen ist, Einen aus ihrer Mitte, und zwar gewöhnlich einen Tory, unter die 4 Vertreter dieses Stadttheiles aufgenommen zu sehen, und mit ein wenig mehr Eifer wäre dies schon bei der neulichen allgemeinen Wahl geschehen. Ferner halfen diesmal die Radikalen auch gegen den ministeriellen Kandidaten; denn diese Partei, welcher die Whigs jetzt als zu aristokratisch erscheinen, ist bereit, jeder anderen Partei, als den Whigs, wieder an das Steuerruder zu helfen; indem sie berechnet, daß bei dem jetzigen Zustand der öffentlichen Meinung, jede Partei, so wie sie der Reihe nach ans Ruder kommt, irgend etwas thun müsse, welches die Aristokratie im Ganzen schwäche und das demokratische Element verstärke. Diese Umstände sollten alle Freunde des Vaterlandes berücksichtigen, ehe sie von Reaction reden. Uebrigens haben eben auch zwei andere Wahlen stattgefunden, welche von entgegengesetzter Richtung zeugen; nämlich eine in der Stadt (nicht für die Universität) Oxford, wo ein Whig gewählt wurde; während der Radikal-Kandidat (beiläufig erwähnt, ein Katholik) diesem zunächst, und weit unter beiden zu stehen kam. Die andere endigte diesen Nachmittag in dem hiesigen Stadtviertel Marylebone. Herr Portman, der Mühe überdrüssig, welche die Vertretung eines solchen Places ihm aufbürdete, legte seine Stelle nieder, und nun erschienen 4 Kandidaten, die sich um die Ehre stritten, dieses beschwerliche Amt zu übernehmen; nämlich ein Tory, ein Whig, ein Radikaler und ein Ultra-Radikaler. Von diesen ist der Tory der älteste Sohn des berühmten Thomas Hope der bekannteste und reichste, und was nur immer Reichthum und Einfluß für ihn zu thun vermochten, geschah; der Whig ist ein junger Schotte, dessen Name (Murray) nur aus der Pensions-Liste bekannt ist; der Radikale ist ein gewisser Whalley, welchen König Georg IV. zum Ritter geschlagen und der in dem genannten Viertel als Eigenthümer und Aufseher eines Irren-Hauses lebt; der Ultra-Radikal endlich ist ein gemeiner Mensch, der von 8000 Stimmen nicht 200 gewinnen konnte. Herr Hope schien seiner Sache gewiß, da er dem getheilten liberalen Interesse gegenüber stand; aber selbst dabei gewann Whalley gestern einen Vorsprung vor ihm; und da der Whig sich ohne Hoffnung sah, so zog er sich vom Kampf zurück, und überließ sein Interesse dem andern Liberalen (wie denn die Whigs überhaupt, da die Tories die Verbindung mit ihnen zurückweisen, sich en-

ger an die gemäßigten Radikalen anschließen), und Whalley wurde durch eine große Mehrheit gewählt. Natürlich werden sich durch alle diese Vorfälle die Parteien desto strenger theilen; was aber erst recht sichtbar werden wird, wenn die Kirchen-Angelegenheiten ordentlich vor's Parlament kommen. — Diesen Abend soll die Frage über die Neger-Sklaverei im Unterhause vorgebracht werden, und wird wahrscheinlich den Ministern Gelegenheit geben, sich über ihre Pläne zu erklären. Cobbet hat sich inzwischen fast eben so sehr gegen die Emancipation der Neger, als gegen die Emancipation der Juden erklärt.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 22. März. — Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Haager Correspondenz: „Man erwartet hier täglich die Zurückkunft des Baron van Zuylen van Nyevelt. Ueber die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen in London weiß man hier nichts Gewisses. Man glaubt aber allgemein, daß Herr Debel bevollmächtigt ist, erstens eine Convention mit England und Frankreich abzuschließen, worin die Zurückgabe der Schiffe und Ladungen, die Aufhebung des Embargo, die Zurücksendung der Holländischen Kriegsgefangenen festgesetzt, und überhaupt die Verhältnisse zwischen den drei contrahirenden Mächten wieder ganz auf den Fuß gestellt werden sollen, wie sie vor dem 1. November 1832 bestanden. Herr Debel soll, nach dem Abschluß einer solchen Convention, ferner ermächtigt seyn, im Verein mit den fünf Mächten Unterhandlungen zu eröffnen, um zu einer Erledigung der Trennungs-Bedingungen zwischen Belgien und Holland zu gelangen. Bis zum Abschlusse eines Definitiv-Traktates zwischen den Niederlanden und Belgien soll die Fahrt auf der Schelde gegen Bezahlung der im Jahre 1814 festgestellten Zoll- und Visitations-Gelder frei bleiben. Die größte Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, daß England und Frankreich darauf beharren, daß der König von Holland in der vorläufig mit jenen beiden Mächten abzuschließenden Convention die Unabhängigkeit Belgiens innerhalb der durch den Traktat vom 15ten November 1831 festgesetzten Grenzen anerkennen soll; wogegen England und Frankreich sich verpflichten wollen, sich unverzüglich mit dem Zustandbringen eines Definitiv-Traktates zwischen Holland und Belgien zu beschäftigen, und die Höfe von Preußen, Oesterreich und Rußland zur Mitwirkung aufzufordern. Wenn dies richtig ist, so geht daraus hervor, daß die Unterhandlungen zwischen Herrn Debel einer, und England und Frankreich andererseits nicht eher eröffnet werden können, als

bis man sich über den Punkt wegen der Unabhängigkeit Belgiens verständigt hat. Hinsichtlich der Bestimmungen über den Landsturm lautet die ministerielle Verfügung dahin, daß die angeordneten Uebungen des Landsturms vorläufig noch ausgesetzt werden sollen, indem sowohl über diese Uebungen selbst, als über die Uniform der Ober- und Subaltern-Offiziere ein Reglement von der Regierung zu erwarten sey. — Die an unserer Küste erschienenen Englischen und Französischen Kriegsschiffe sßßen hier für jetzt keine Belorgnisse ein. Für den Augenblick ist diese Maßregel, allem Anscheine nach, nichts anders als eine Demonstration.“

Vorgestern Mittag ist Herr van Zuylen van Nyevelt mit dem Dampfschiff Batavier in Rotterdam angekommen, und wollte am folgenden Tage seine Reise nach dem Haag fortsetzen.

Am 19ten sind einige Schiffe unter Preussischer und Mecklenburgischer Flagge die Schelde nach Antwerpen hinaufgefahren; sie waren fast alle mit Getreide beladen.

Die Flotte, welche in dem Bassin von Bliessingen überwintert hatte, hat größtentheils ihre Stellungen auf der Schelde wieder eingenommen; nur das Linienschiff de Zeew und die Korvette Pollux liegen noch in dem Bassin. Das Dampfschiff Curacao liegt vor der Festung auf der Rhede.

In Seeländisch-Flandern wird noch immer die größte Wachsamkeit beobachtet, und ist dafelbst die Vorsicht gegen Fremde, welche die Grenze überschreiten wollen, verdoppelt worden.

B e l g i e n .

Brüssel, vom 21. März. — Madame Adelaide, die Schwester des Königs der Franzosen, wird zum Ostersfest in Brüssel erwartet, und die Königin der Franzosen wird, dem Vernehmen nach, im Monat Juli wieder nach Brüssel kommen.

Der Independant meldet, daß die Schwangerschaft der Königin der Belgier dem Erzbischof von Mecheln offiziell angezeigt worden sey, und daß öffentliche Gebete für ihre glückliche Entbindung angeordnet werden würden.

In der Union liest man: „Nachrichten aus London zufolge, die wir für zuverlässig halten, ist die Hoffnung auf eine nahe bevorstehende Lösung der Belgisch-Holländischen Frage schon nach den ersten Eröffnungen, welche Herr Dedel den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs gemacht hat, verschwunden. Diese sollen den Herrn Dedel, nachdem sie ihm eine Zeitlang zugehört hätten, bei einem seiner Vorschläge unterbrochen, und ihm erklärt haben, daß es unnütz sey, weiter fortzufahren, indem auf eine solche Grundlage hin nicht unterhandelt werden könnte. Diese Nachrichten stimmen ziemlich mit den neueren Instructionen überein, welche Frankreich und England ihren Blokade-Geschwadern gegeben haben. — Anderen Mittheilungen zufolge, hätte der Holländische Gesandte von einer bedeutenden Ver-

mehrung der Schuld zu Lasten Belgiens gesprochen, indem er zu gleicher Zeit die Möglichkeit hätte durchblicken lassen, sich mit Belgien über die Abtretung des ganzen Großherzogthums Luxemburg zu verständigen. Was die Schelde-Frage betrifft, so soll der König von Holland dieselbe von der Schuld und von der Territorial-Frage ganz unabhängig machen wollen, weil sie die Holländische Nation direkter angehe, während die letzteren mehr die Regierung beträfen. Die Anerkennung unserer Unabhängigkeit anlangend, so scheint dieser Gegenstand noch gar nicht zur Sprache gekommen zu seyn. — Ohne die Richtigkeit dieser Angaben verbürgen zu wollen, so glauben wir doch bestimmt versichern zu können, daß die neuen Vorschläge von Seiten der Holländischen Regierung keinesweges den Erwartungen Englands und Frankreichs entsprechen haben.“

Aus Antwerpen meldet man vom 18. März Folgendes: Vorgestern kam ein Holländisches Dampfschiff, wahrscheinlich von Bliessingen, zu Pillo an. Es hatte 8 große Boote am Schlepptau, und fuhr, nachdem es diese dem Commandanten der Forts übergeben, sogleich wieder den Fluß hinab. Dieser Umstand konnte von Seiten unserer Militairchefs eine Bewegung veranlassen; glauben indeß nicht, daß dieser Umstand Feindseligkeiten oder offensive Anstalten andeute, die bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ganz unwahrscheinlich sind. Die fraglichen Fahrzeuge kamen leer an, und können jedes etliche 50 Mann enthalten, welche zu einem Verbindungsdienst zwischen den Forts bestimmt zu seyn scheinen. Jemand Etwas muß am andern Schelde-Ufer vorgegangen seyn; denn vorgestern Abend um 11 Uhr ist der General Buzen, nach dem Empfang einer Depesche, sofort von dorther, hinüber gegangen, von dem Major de l'Eau begleitet. Es ist 3¼ Uhr, und er ist noch nicht zurück. Der Russische Dreimaster „Alerte“ ist vorgestern beim Herabsegeln der Schelde in der Nähe des Forts Perle, auf den Strand gerathen. Durch Hülfe der dort stationirten Belgischen Kanonenböte ist er jedoch, und zwar ohne Schaden, wieder abgekommen, und hat gestern Morgen 8 Uhr seine Reise fortgesetzt.

S c h w e d e n .

Stockholm, vom 15. März. — Die Redaction der Zeitung Dagligt Allehanda pflegte jeden Dienstag und Freitag ein Beiblatt herauszugeben, welches aber bekanntlich (nicht die Zeitung selbst) wegen eines Artikels über das Russische Militairwesen eingezogen und der Redacteur desselben im Staatsrath für unwürdig erklärt wurde, irgend eine periodische Schrift herauszugeben. Die Redaction ließ hierauf eine Flugschrift erscheinen, die, außer einer Kritik über das Verfahren des Hof-Kanzlers in dieser Sache, auch einen andern Artikel: „Die Verschwörung in Trau, aus den nachgelassenen Papieren eines Persischen Diplomaten,“ enthält. Dieser Artikel war eine Anspielung auf die sogenannte Verschwörung der Freiherrn v. Düben und

v. Begefac; der König wird in demselben der alte Schah, die Staatsräthe dessen Bezire genannt, und besonders ist der Staatsrath Lagerbijle und dessen Verfahren in dieser Sache mit sehr gehässigen Farben geschildert. Der Kronprinz wird hingegen mit vielen Lobsprüchen genannt. Hierauf wurde die weitere Herausgabe der Zeitung Dagligt Allshanda vom Hofkanzler verboten. Die Flugschrift selbst, die oben erwähnten Artikel enthielt, ist jedoch bisher unangetastet geblieben.

Der Freiherr v. Begefac hat sich jetzt beim Könige über das Urtheil des Hofgerichts beschwert, und bei Höchstdemselben angehalten, Se. Majestät möchten ihm aus hoher Gnade die ihm bis zur Bekenntnisablegung zuerkannte Festungsstrafe erlassen. Die Beschwerde des Freiherrn v. Düben ist indessen noch nicht bei dem Könige eingegangen.

Der Kläger in der Rechtsache gegen den wegen Hochverraths angeklagten jungen Bauer in Nerike hat jetzt, nach geendigter gerichtlichen Untersuchung auf die Bestrafung des Angeklagten, und zwar, mit Anführung der Gesetze wegen Majestätsverbrechen, auf dessen Entauptung angetragen. Die Sache ist dem Hofgerichte zur Prüfung vorgelegt worden.

T ü r k e i.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 13. Februar meldet Folgendes: „Wie es scheint, hat die Pforte wirklich Friedensabsichten, und sie ist es nun, welche zu einem Abschlusse treibt. Auf die Nachricht, daß die Egyptischen Streitkräfte sich zum Vorrücken anschicken, wurde in Constantinopel ein Sardinisches Frachtschiff gemiethet, um dem Vice-König die Depeschen des Seraskier zu überbringen. Ihr Inhalt ist: daß der Sultan, den Vorstellungen und Bitten des Divans nachgebend, seine Einwilligung erteilt habe; die Vergrößerung des Gebiets, welche Syrien den Besitzungen Egyptens einverleibt, anzuerkennen; was die anderen Begehren betriefft, so thut der Sultan dem Mehemed Ali kund, daß sie jetzt seine persönliche Aufmerksamkeit und die der andern Mitglieder des Divans beschäftigen, und daß er zu glauben berechtigt sey, Seine Hoheit werde sich ebenfalls bewegen, fühlen, nachzugeben; demnach wäre das weitere Vorrücken Ibrahim's ohne Zweck, ja es wäre dringend, seinen Zug aufzuhalten, da seine Gegenwart, zu Unordnungen in der Hauptstadt den Vorwand gebend, die Frucht ihrer Anstrengungen zu seinen Gunsten zu Nichts machen würde, Anstrengungen, welche den Frieden herstellen würden. — Hr. Voghos ist zu gleicher Zeit ein Schreiben überreicht worden, um ihn zu bitten, diese Forderungen bei dem Pascha geltend zu machen. — Derselbe Courier des Divans war auch Ueberbringer von Depeschen des Französischen Gesandten an den Französischen Consul. Sie lauteten vermuthlich in demselben Sinne. — Um die Correspondenz des Ser-

askier, von dem wir gesprochen, ganz zu verstehen, muß in Erinnerung gebracht werden, daß trotz der vielbesprochenen Reformen die alte Orientalische Cirkette nicht um ein Haar breit geschwächt worden. Bei den Unterhandlungen spielt Mehemed Ali die Rolle des Untergebenen, um Gnade Flehenden, während er in der That Sieger und Tonangeber ist. Deshalb sprechen die Mitglieder des Divans von Bitten, Begehren, Sollicitationen, als ob ihr Herr, der nicht im Stande war, durch seine Macht seine Residenz zu beschützen, noch im vollen Glanze seiner Hoheit wäre. — Man glaubt übrigens an den baldigen Friedensabschlusse. — Egypten wird nun auch eine offizielle Zeitung bekommen. Hr. Camille Turle ist zu diesem Zwecke eigens vom Pascha aus Paris verschrieben worden; man ist mit der Druckerei beschäftigt, und sobald sie im gehörigen Stande ist, wird das neue Blatt erscheinen.“

G r i e c h e n l a n d.

Der Osservatore Triestino enthält folgende Nachrichten: „Patras, 15. Februar. Man sagt, daß sich bereits alle festen Plätze in der Umgegend von Nauplia im Besitze der Königl. Bayerischen Truppen befinden, und daß man allenthalben der vollkommensten Ruhe genieße. — Vom 16. Februar. Die Griechischen Rebellen, die unsere Stadt durch ihre Greuelthaten in Schrecken gesetzt, und von denen sie noch nicht ganz befreit ist, führen sich, seit König Otto in Nauplia eingetroffen, doch nun besser, besonders gegen die Fremden auf. Jene Genden versuchen jetzt ihr Letztes, doch sollen in Nauplia die Truppen schon in Bereitschaft stehen, welche in einigen Tagen zur Besatzung hier eintreffen, und vor deren bloßes Erscheinen jene undisciplinirten Haufen sogleich und ohne Widerstand die Waffen strecken werden. Man hegt daher alle Hoffnung, daß die Einwohner von Patras in kurzem der so lange ersuchten Ordnung und Ruhe theilhaftig und der jetzt in dieser Gegend ganz darniederliegende Handel seiner früheren Flor wieder gewinnen werde. — Zante, 10ten Februar. Die Französischen Truppen, welche Nauplia besetzt hielten, sind nun auf der Ebene von Argos gelagert, wo sie in ein paar Wochen nach Athen und Negroponte aufbrechen werden, um beide auf kurze Zeit zu übernehmen und dann den Königl. Bayerischen Truppen zu übergeben. In Navarin haben die Franzosen bereits angefangen, ihre Artillerie, vorzüglich die Kanonen von Bronze, so wie ihre Kriegsmunitionen auf drei vor kurzem von Marseille gekommenen Gaharen einzuschiffen. — Zante, 4. März. Der mit einer Mission beauftragte Römische Bischof von Zante ist auf einem Transportschiffe nach Nauplia absegelt, um daselbst in seiner Eigenschaft als Haupt der katholischen Religion in Morea Sr. Maj. dem Könige Otto seine Huldigung zu bezeugen.“

M i s c e l l e n .

Nachrichten aus Afrika zufolge, hat der Reisende Herr Richard Lander am 7. October v. J. das Cap Coast Castle erreicht, nachdem er 72 Tage seit seiner Abreise von Milford unterwegs gewesen war. Die Schiffe hatten bei der Isle de Los, bei Sierra Leone und an andern Orten angelegt, um Brenn-Material für die beiden Dampfboote einzunehmen. Es waren mehrere Erkrankungen am Fieber, aber kein Todesfall unter der Mannschaft vorgekommen. Zu Cape Coast hatten der Gouverneur Maclean und die dortigen Beamten den Reisenden alle mögliche Aufmerksamkeit erwiesen. Herr Lander ist so glücklich gewesen, den Pascoo und die andern Eingebornen, welche ihn bei seinem früheren gefährlichen Unternehmen zur Aufsuchung der Niger-Quellen begleitet hatten, wieder anzutreffen, und sie werden die Reise mit ihm machen. Auch ist es ihm gelungen, sich zwei Männer aus dem Iboih-Lande zu gewinnen, deren einer der Sohn eines Königes in jenem Bezirk ist, und die beide Englisch sprechen und lesen können und ihm also von großem Nutzen seyn werden. Das eiserne Dampfboot Alburka hat sich als ein sehr brauchbares und schnell segelndes Fahrzeug erwiesen. Die Expedition hatte sehr schlechtes Wetter gehabt, und mußte sechs Wochen lang Regen und Gewitter aushalten, wobei sich das eiserne Dampfboot als ein Blitz-Ableiter bewährte, indem ein paarmal der Blitz an ihm herunter in das Meer fuhr. Die Schiffe wollten um die Mitte des October von Cape Coast absegeln und sich nirgends weiter aufhalten, sondern unmittelbar den Rio Nunee hinauf in den Niger einlaufen. Herr Lander befand sich sehr wohl und hoffte den besten Erfolg von seiner Reise.

Man will jetzt eine Art Betten, Wasserbetten genannt, erfunden haben. Man bedeckt nämlich mit einem wasserdichten Zeugstücke einen sieben bis acht Zoll tiefen Wasserbehälter, das als Bettgurt dient, thut Wasser in den Behälter und legt auf den wasserdichten Zeug eine Matratze. Auf diese Weise ziehen die Bewegungen der Glieder das Wasser an oder drängen es zurück, je nach der Lage, welche der Körper einnimmt, um bequem zu liegen. Dieses für Kranke äußerst günstige System ist bereits vom Luxus angenommen worden. Jeder Gentleman hat bereits sein Wasserbett, das eine Najade heißt.

T h e a t e r : N a c h r i c h t .

Freitag den 29sten: Fra Diavolo, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Ruber. Zerline, Demoiselle Wüst, als letzte Rolle vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne. Lorenzo, Herr Nicolini, als erstes Debüt.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Buchholz, Dr. A. A. v., juristische Abhandlungen aus dem Gebiete des heutigen römischen Rechts. gr. 8. Königsberg. 2 Rthlr.

Grosheim, Dr. G. E., Fragmente aus der Geschichte der Musik. gr. 8. Mainz. br. 1 Rthl. 15 Sgr.

Kumpf, J. D. F., allgemeiner Brieffsteller zur Bildung des bessern Geschmacks im gewöhnlichen und schwierigen Brieffschreiben, von mehreren Schriftstellern, Schriftstellerinnen und Geschäftsmännern. gr. 8. 4te durchgesehene und verm. Ausgabe. Berlin. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Der Eckensteher Nantz im Verhör.

Lokal-Poste von Fr. Beckmann. 6te Auflage.

Mit einem colorirten Steindruck. 8. Berlin.

broch. 10 Sgr.

Kleinkinder-Schule.

Den edlen Wohlthätern, welche durch ihre uns zugesicherten vierteljährlichen Beiträge zur zweiten Kleinkinder-Schule, und durch milde Spenden zur ersten Einrichtung derselben, uns in den Stand gesetzt haben, sie spätestens zum Johannis-Termin eröffnen zu können, bezeugen wir hiermit unsern herzlichsten Dank dafür. Doch hoffen wir zur sicherern Unterhaltung der neuen Schule noch auf den Beitritt mehrerer Gönner, wenn sich noch Mehrere davon überzeugt haben werden, wie die täglich fortgesetzte, nützliche Beschäftigung eines wohlgeübten Lehrers mit Kindern von 3 bis 7 Jahren, also in einem Alter, wo alles Gute und Böse am tiefsten wurzelt und zwar mit Kindern, deren Mütter theils nicht Zeit, theils nicht Einsicht genug haben, um die ersten Lehrer ihrer Kinder und ihres erwachenden Geistes erste Pfleger zu seyn, vielmehr sie den Tag über sich selbst überlassen müssen, auf das künftige Wohl des aufkeimenden Geschlechts von dem wichtigsten Einfluß sey. Ein Wohlthäter aus der Mitte des Vereins hat die Anschaffung der Tische und Bänke für die neue Schule übernommen. Unsere öffentlichen Anzeigen, wie unsere Quittungen, sind durch die Güte der verehrlichen Zeitungs-Expeditionen unentgeltlich gedruckt worden. Vielleicht finden sich auch mildthätige Herzen, welche uns mit Leinwand zu den Ueberwürfen der Kinder, welche sehr nothwendig sind, um die oft ärmliche Kleidung der Kinder zu bedecken, statt baarer Beiträge unterstützen. — Wie sollten wir nicht zu Gottes Gnade hoffen, daß auch dieses kleine Senfkorn unsrer Schule zu einem Baume werden möchte, dessen Zweige einst weit umher viel Schatten geben und viel Regen verbreiten werden.

Der Verein für die Kleinkinder-Schulen.

Gerhard, Senior zu St. Elisabeth,
als gegenwärtiger Vorsteher.

Bekanntmachung.

Um dem Publicum die Beschaffung der neuen Coupons-Bogen zu den Polnischen Pfandbriefen zu erleichtern, sind wir bereit, gegen eine verhältnismäßige Provision diese Besorgung zu übernehmen. Die näheren Bedingungen sind in unserem Comptoir, Blücherplatz No. 13, zu erfahren. Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

Eichborn & Comp.

Bekanntmachung.

Auf dem Freiberthlich von Eschammerischen Majors Gute Groß-Nieder-Tschirnau, Suhrauer Kreises, sollen die Bauer-Dienste abgelöst, die gemeinschaftliche Viehhütung separirt und die im Gemenge liegenden Grundstücke zusammen gelegt werden, welches in Gemäßheit der, im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Teilungs- und Ablösungs-Ordinungen vom 7ten Juni 1821 erteilten Vorschrift hiermit bekannt gemacht, und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termine bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 13ten Mai c. a. zu erklären: ob sie bei Vorlegung des Auseinandersehungs-Planes zugezogen seyn wollen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes, die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit keinen Einwendungen später gehöret werden.]

Steinau den 26ten März 1833.

Der Königl. Special-Commissarius. Walther.

Bekanntmachung.

Es sollen bei Umbauung der Chaussee-Strecke von Breslau bis Kleinburg, 491 laufende Ruthen Steinbahn durchweg 24 Fuß breit aufgebrochen, sämtliche Pflastersteine zerschlagen und zwischen gelegten Bordsteinen wiederum aufgeschüttet und einplanirt; so wie 48½ Schachtruthen Mauerwände mit Kopfrasen ausgefüllt werden. Ferner: 250 Schachtruthen Feldsteine incl. Anfuhr und Grund-Entschädigung und 350 Schachtruthen gesiebten Kies nebst Anfuhr ohne Grund-Entschädigung, an den Mindestfordernden verdingt werden. Hierzu steht am 3ten April Nachmittags um 4 Uhr im Geschäftszimmer der Königlichen Regierung ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an. Ueber die näheren Bedingungen, wozu auch die zu depositirende Caution von Eintausend Thalern in Staatspapieren für den Mindestfordernden gehört, giebt Unterzeichneter nähere Auskunft.

Breslau den 25ten März 1833.

E. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Meubelversteigerung.

Montag den 1sten April Vormitt. um 10 Uhr, werde ich Ohlauer-Strasse im blauen Hirsch 1 Sopha und 6 Stühle von Mahagonyholz, 2 dergl. Tische, 1 Spiegel, 2 Glasschränke, 2 Servanten und einen Wiener-Flügel versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Weinversteigerung.

Dienstag den 2ten April Vormittags um 10 Uhr, kommen Albrechts-Strasse No. 22. eine Parthie Rothwein (St. Julien) und feine Ungar-Weine in Flaschen zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 29. März c. Nachmittags um zwei Uhr werde ich eine Parthie untadelhaften 3 Kronen Thran in ganzen und halben Tonnen auf dem Plage hinter der hiesigen Zucker-Raffinerie, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

E. A. Fährdrich.

Sechzehn Stück edle Fohlen

von vier, drei, zwei und einem Jahr, worunter ein Hengst, 10 Stuten, 5 Wallachen, sollen wegen Ableben des Besizers den 12. April d. J. Vormittags von 9 Uhr an auf dem herrschaftlichen Schloßhofe zu Mittel-Weilau, Reichenbacher Kreises, gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz ist ein bequemes Wohnhaus in gutem Bau-Zustande nebst kleinem Garten, in billigen Preisen zu verkaufen oder zu vermieten. Auch ist die vorige Fleischerei welche an der Straßenschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Naacke bei Dels, bietet zum Verkauf an: Mutter-Schaafe, Sprungfähre, Saamen-Haaser, Sommer-Stauden, Korn, Sommer-Weizen, Runkelrüben-Saamen die Meße à 4 Sgr., Weinsüde à 1½ bis 3 Sgr. pro Stück.

Lein-Saamen.

Vorzüglich gut gereinigt, von bester Keimfähigkeit offerirt
M. Liebrecht, in Namslau.

Billard zu verkaufen.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Billard ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Klosterstraße No. 10.

Kauf-Gesuch.

Ein ausgewachsener Uhu (Serit Bubo) wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man zu Breslau, Ohlauer-Strasse No. 44. zwei Treppen.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist zu haben:

Breslau und dessen Umgebungen.
Beschreibung alles Wissenswürdigsten
für Einheimische und Fremde
von

Fr. Rösselt.

Zweite, sehr verbesserte und mit einem
Plane von Breslau versehene Ausgabe.
gr. 12mo. 359 Seiten.

Preis gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe 1825 hatte sich in Breslau so Vieles geändert und so vieles Neues hinzugekommen, daß der Verleger den Herrn Verfasser veranlaßte, sich einer Revision des Werkes zu unterziehen. Zugleich ist, als eine sehr nothwendige Zugabe, dem Buche ein neuer sehr sauber lithographirter Plan beigegeben, der auch besonders erschienen und für den Preis von 12 Sgr. illuminirt zu haben ist. — Und nun so glaubt er sowohl seinen Mitbürgern als den Fremden ein treffliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, die an so vielen Merkwürdigkeiten reiche Stadt genauer kennen zu lernen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke):

**Denkwürdigkeiten und Hauptmomente
aus dem Leben**

der Herzogin von Berry,

seit ihrer Vermählung bis nach ihrer Verhaftung zu Nantes. Nach dem Französischen des Herrn Magnant und Anderer. Mit ihrem Portrait und der Abbildung ihres Zufluchtsortes. gr. 8. geheftet. 20 Sgr.

Karl Rappo.

**Ueber dessen herkulisch-athletische Darstellungen und Gewandtheits-Spiele
in Breslau.**

Von

Dr. C. W. Fr. Grattenauer.

ist so eben erschienen und geheftet für 7½ Sgr. zu haben, bei

Ferdinand Hirt in Breslau.

Eben ist erschienen:

**Der aufrichtige
Breslauer Liqueur-Fabrikant
oder:**

deutliche und genaue Anweisung, wie man alle Sorten wirklicher Breslauer Liqueure ächt anzufertigen habe.

Aus den hinterlassenen Papieren eines Breslauer Destillateurs, welcher das Fach 30 Jahr praktisch betrieben hat.

Herausgegeben von H.

Breslau 1833.

In Commission der Buchhandlung des Herrn Eduard Pelz, Schmiedebrücke No. 1, welcher zugleich für die Richtigkeit dieser Recepte Garantie zu leisten in den Stand gesetzt ist.

Preis: 2 Rthlr.

Obschon nach der Angabe auf den Titeln vieler Anweisungen zur Liqueur-Fabrikation, die Recepte zu den berühmten Breslauer Liqueuren öffentlich mitzutheilen versprochen worden sind, so wollen doch manche Käufer von dergleichen Schriften behaupten „nicht im Stande zu seyn, darnach Liqueure zu bereiten, die denen in Breslau fabricirten gleichkommen.“

Es wird also das Erscheinen und die Mittheilung oben angezeigter Anweisung Vielen willkommen seyn, da die Richtigkeit und Originalität derselben garantirt wird; so daß jeder Käufer überzeugt seyn kann: nach den darinnen angegebenen deutlichen und genauen Vorschriften auch wirklich alle Sorten Liqueure in derselben Gatte herzustellen, wie sie in Breslau selbst gefertigt werden.

Der Herausgeber glaubte um so mehr auf eine günstige Aufnahme rechnen zu dürfen, als man öfter für die Mittheilung eines einzigen Receptes so viel bezahlt, als der Preis dieser ganzen vollständigen Sammlung ist.

Jeder Käufer dieser Schrift verpflichtet sich übrigens bei der Abnahme, die mitgetheilten Recepte nur zu seinem eigenen Gebrauche zu behalten und selbige keiner andern Person abzugeben.

Pianoforte: Verkauf.

In No. 40. Neue-Weltgasse ist ein Pianoforte von Mahagoni-Holz, mit einer neuen Resonanz-Decke versehen, aus Mangel an Platz zu überlassen und bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Für Eltern.

Meine Nähe reichlich belohnt sehend, empfehle ich bei dem zu Ostern neu beginnenden Lehr-Kursus meine seit einigen Jahren hier bestehende Mädchen-Erziehungs-Anstalt zu geneigter Theilnahme. Das Näher: darüber Charlotte Loeuw,

Kränzel (Hintert.) Markt. No. 3.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt des Doctor Hahn.

(Am Ringe No. 32, neben dem goldnen Baum.)

In der Unterzeichneten Anstalt, welche Schüler von 6 bis 14 Jahren aufnimmt, und zunächst dahin strebt, die Schüler für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten, demnächst aber diejenigen, welche sich dem höheren Militärdienste, der Landwirtschaft, dem Bergbau, der Architectur u. dergleichen widmen wollen, mit den ihnen nöthigen theoretisch-practischen wissenschaftlichen Kenntnissen zu versehen, beginnt mit dem 15ten April ein neuer Lehrgang. Die dem Militärstande sich widmenden sollen so weit gebracht werden, daß sie beim Porte-d'écrite-Fährnichts-Examen unbedingt bestehen können. Diejenigen Zöglinge, welche den ersten Elementar-Unterricht in der Anstalt genossen, und sukzessive vorschritten, haben sich bei den Prüfungen größtentheils als die Vorzüglicheren bekundet. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionäre sind täglich die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Doctor der Philosophie u. dergleichen.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig hat den Rechnungsabschluss für das zweite Geschäftsjahr abgelegt und obgleich während dieser Zeit eine ungewöhnliche Sterblichkeit herrschte, so ist es desto erfreulicher über die Fortschritte dieses philanthropischen Instituts die günstigsten Resultate mittheilen zu können. Ende 1831 verblieb der Anstalt, nachdem für 4 Sterbefälle 4300 Thlr. ausbezahlt waren, ein Capitalfonds von 16,639 Thlr. 18 Gr. und die Versicherungen betragen 668,500 Thlr. auf das Leben von 454 Personen. Am Schluß des Jahres 1832, nachdem für 8 Sterbefälle 9200 Thlr. baar vergütet worden waren, hatte der Capitalfonds die Höhe von 36,222 Thlr. 12 Gr. 9 Pf., die bestehenden Versicherungen aber 1,068,500 Thlr. auf 681 Personen, erreicht.

Nach dem, aus der Zahl der Versicherten und der Gesamtsumme der Versicherungen sich ergebenden, Durchschnitte von 1569 Thlr. würden jene 8 Sterbefälle 12,552 Thlr. haben betragen dürfen.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß weder die Zahl der, nach den Grunberechnungen zu erwartenden, Sterbefälle, noch ihre Durchschnittsumme erreicht ward, ja selbst zu einer Zeit nicht erreicht ward, wo so mancher kräftige und gesunde Mann, nicht ohne Grund für sein Leben zittern mochte.

Wenn keinem Zweifel unterworfen seyn kann, daß nach Erlangung einer gewissen Stamm-Zahl, weder die Anzahl der Versicherten, noch die Größe der versicherten Summen die wahre Sicherheit einer Lebensversicherungs-Gesellschaft bildet, vielmehr unbestreitbar feststeht: daß daß der sicherste Grundpfeiler derselben, die Klugheit und Vorsicht ist, mit der bei Aufnahme neuer Vereinsmitglieder verfahren wird, so macht doch der vielfache Nutzen der aus Lebensversicherungen überhaupt für die verschied-

artigsten Lebensverhältnisse hervorgeht, die recht häufige Benutzung einer Anstalt wünschenswerth, von der man mit Grund gestehen darf, sie habe, wenn auch der Tod einer versicherten Person bei Weitem früher erfolgte, als dies nach den eingereichten ärztlichen Zeugnissen zu erwarten stand; der Auszahlung der versichert gewesenen Summe nie, auch nur die geringste Schwierigkeit entgegengestellt; ja, sie habe selbst häufig bei Weitem früher gezahlt als sie statutengemäß dazu verpflichtet war.

Vorsicht, Vermeidung unnützer Schwierigkeiten und Zeitverlust bei der Aufnahme von Versicherungslustigen, loyale und höchst coulante Handlungsweise bei Auszahlung von Versicherungs-Summen, sind Eigenschaften, auf die die Anstalt mit vollem Recht stolz seyn darf und welche den Interessenten die größte Beruhigung gewähren.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft sind stets bereit:

in Breslau und	L. Bamberg's Wwe.	} Agenten.
„ Glogau	et Ohne,	
„ Bries, J. D. Blanzger,		
„ Goldberg Service-Rend. Tschentscher,		
„ Grüneberg David Schuhmann,		
„ Glas G. Brieger,		
„ Hirschberg J. E. Baumert,		
„ Liegnitz Carl Seyberlich,		
„ Meisse W. G. Löhns,		
„ Oppeln J. Wendler,		
„ Schweidnitz J. E. W. Heynemann,		

A n z e i g e.

In der Berliner Strohhut-Fabrik Albrechts-Strasse No. 50. eine Treppe hoch, werden täglich Strohhüte in allen Arten schön gewaschen und gebleicht, nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt.

Papierhüte werden in allen Farben gefärbt.

F. G. K r a a k.

Die Tabacks-Niederlage der Herren Carl
Heinr. Ulrici & Comp. in Berlin (Junker-
straße No. 33 hier selbst) empfiehlt ihr vollstän-
diges Lager vorzüglicher Rauch- und Schnupf-
Tabacke zu geneigter Abnahme.
Breslau den 20sten März 1833.
G. L. M a s k e.

Beste grüne Korn-Seife,
welche allen Anforderungen einer guten Seife ent-
spricht, der Brandenburgerischen und Pommerischen an
Qualität nicht nachsteht, im Preise aber bedeutend
billiger ist, empfiehlt:

Die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn & Comp.

Albrechts-Strasse, zur Stadt Rom.

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr aller Art;
Mailänder wasserdichte seidene Herren-Hüte
neuster Form;

Ein ganz vorzügliches, die heftigsten Zahnschmer-
zen augenblicklich stillendes Mittel; und
die ächten Colier anodynes
welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht besördern,
erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den
niedrigsten Preissen

Hübner & Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt, Ecke No. 32.
eine Stiege hoch.

Frische große Hollst. Aустern in SchaaLEN
erhielt mit gestriger Post und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiuschen Hause.

A n z e i g e.

Gute trockene Waschseife den Ctr. 15½ Rtl.
das Pfd. 4¾ Sgr. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabethstraße No. 13. im goldnen Elephant.

Handlungs-Gelegenheit und Wohnungen Albrechts-Strasse No. 3.

Zur gefälligen Beachtung, zeige ergebenst an:
daß die jetzt unter der Firma Franz Doms be-
kannte, Porzellan- und Glas-Handlungs-Gelegen-
heit, welche mannigfacher Nebengelass, besonders
an geräumigen Kellern, auch zu jedem andern
Geschäftsbetriebe geeignet macht, spätestens bis
Michaeli dieses Jahres frei wird.

Die Wohnungen, nämlich beide Hälften des
ersten und die größere des zweiten Stockwerkes,
werden es zu Johanni, letztere sollte es gewünscht
werden, auch nächste Ostern.

Franz Adolph Wenkel.

V e r m i e t h u n g.

In der gewissen Bade-Anstalt hinter dem Militair-
Kirchhof, ist eine Wohnung von zwei Stuben und zwei
geräumigen Kabinets, Küche und Speisekammer, nebst
Benutzung des Gartens und dabei befindlichen Fischerei
für 65 Rthlr. zu vermieten.

V e r m i e t h u n g.

In einer sehr belebten Gebirgs- Gegend ist
eine Wohnung nebst besonderer Werkstatt für
einen Seifensieder zu vermieten, welcher sich
bei der günstigen Lage des Lokales und da seit
Jahren darin die Seifensiederei betrieben wor-
den ist, guten Absatz seiner Artikel versprechen
darf. Auch für einen Färber würde sich diese
Gelegenheit eignen. Das Nähere ist in Wüste-
giersdorf, Waldenburger Kreises, im Hause No. 46
beim Eigenthümer zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n.

In dem Eckhause, Albrechts-Strasse No. 27.
dem künftigen Königl. Ober-Post-Amt gegenüber,
das geräumige Parterre-Local nebst Keller und
Wohnung, besonders passend zu einer Conditorei
oder als Handlungs-Gelegenheit. Das Nähere
dieselbst.

U n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln.
Würbig; Hr. Bretschneider, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Con-
rad, Inspector, von Stephansdorf; Frau Medizinal-Rathin
Ficker, von Liegnitz. — Im goldnen Schwardt: Herr
Mettenett, Kaufmann, von An; Hr. Schick, Kaufmann, von
Mainz. — In der goldnen Gans: Frau Gräfin We-
sierska, a. d. G. H. Posen; Hr. Strudel, Kaufmann, von
Stuttgart; Hr. Braun, General-Major, von Rimlau. —
Im goldnen Zeyter: Hr. Opitz, Pfarrer, von Preichau.
— Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Altersberg, Mar-
jor, aus Oesterreich; Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, von
Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. v. Albedyke, Haupt-
mann, von Poln. Wartenberg. — Im Rautenkranz: Hr.
Brabe, Oberamtmann, von Tschschowitz; Hr. Breslauer, Kauf-
mann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf von
Pückler, von Jakobsdorf; Hr. Methner, Gutsbes., von Sim-
melwitz; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pol-
lentzschine; Hr. Fritsch, Baumeister, von Freiburg. — In
2 goldnen Löwen: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichen-
bach; Hr. Arens, Apotheker, von Freiburg; Hr. Wenker,
Gutspächter, von Alt-Grottkau. — In der Meißner-Heb-
berge: Hr. Nicolini, Schauspieler, von Slogau. — In
der goldnen Krone: Hr. Engel, Hr. Bartsch, Kaufleute,
von Reichenbach; Hr. Caps, Oberamtmann, von Wangern;
Hr. Pohl, Gutsbes., von Groß-Mohrau. — Im Private
Logis: Hr. Gebel, Gutsbes., von Bunselwitz, Schmedebr.
No. 50; Gräfin von Sneyenau, von Schmiedeberg, Ad-
nigsbrücke No. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 28. März 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr.	= Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr.	= Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr.	= Pf.
Roggen	1 Rthlr. 1 Sgr.	= Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	= Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	= Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	= Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	= Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	= Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.